

Kulturkampf gegen Hollywood

Christoph Mörgeli (Üriikon), Historiker und SVP-Nationalrat

Der Entwurf des neuen Filmgesetzes zeugt in fast jedem Paragraphen von kleinkariertem Abwehrreflex, oberlehrerhafter Konsumentenbevormundung und sozialistischer Kulturpolitik. Gewiss hat der amerikanische Film weltweit eine dominante Stellung. Dafür sorgt die unschlagbare Kombination von grossem Heimmarkt, Investitionsfreundlichkeit, Erfahrung und Können, Publikumsnähe und nicht zuletzt der Weltsprache Englisch. Fast noch grösser ist der Zorn vieler Schweizer Filmschaffender aber wegen eines Glaubenskrieges, der Europa von den USA trennt.

Der Studiofilm à la Hollywood ist eine Art „Gesamtkunstwerk“, bei dem viele mitwirken und dreinreden: Produzenten, Marketingleute, Cutters – und auch die Stars. Beim hiesigen Autorenfilm bestimmt der Regisseur – ähnlich wie ein Schriftsteller oder Kunstmaler – sämtliche künstlerische Ausdrucksmittel; die Schauspieler sind untergeordnet, an den Geschmack des breiten Publikums werden kaum Konzessionen gemacht.

Unser neues Filmgesetz huldigt ganz dem Autorenfilm, der in einer Krise steckt und wenig Publikum findet. Noch immer wird in der Schweiz auf dem Gebiet des Dokumentarfilms Hervorragendes geleistet. Die Hauptsparte Spielfilm ist aber in eine selbstverschuldete Krise geraten, weil ein ärgerlich kleiner Klüngel von Festivaliers, Kritikern, Dozenten, Kulturfunktionären und Subventionsempfängern allein bestimmt, was ein guter Film sei. Diese „Rechtgläubigen“ können zwar die von ihnen favorisierten Streifen auszeichnen und mit Steuergeldern überschütten. Sie konnten bislang aber weder das Publikumsverhalten noch die Programmierung in den Kinos steuern.

Nun will Bundesbern uns Konsumenten mit einer Art von Selbstzensur, rigiden Kontrollen und Androhung von Straftaxen zum „korrekten“ Kinobesuch zwingen. Man versucht bewusst, die Kunst aus der liberalen Wirtschaftsordnung herauszulösen und sie ethisch höher einzustufen. Das neue Filmgesetz segelt im Wind des französischen Kulturdirigismus und dessen fanatischem Kreuzzug gegen alles Amerikanische. Geradezu erheitern wirkt es, wenn die linken Departementsliebhaber von Frau Dreifuss heute im eher lauen Wind des patriotischen Landigeists segeln und das heimatliche Filmschaffen vor dem angeblich verderblichen Einfluss Hollywoods bewahren wollen.